

Woche vom 10.04. - 16.04.2011
Lukas 19,41-44

Tränen



Zielgedanke



Die Kinder sollen wissen, dass sie und jeder andere Jesus unglaublich wichtig sind - noch wichtiger, als ein Kind seinem Vater.



Sie sollen mit Jesus fühlen und sich dadurch freuen, dass Jesus jeden Einzelnen so lieb hat, dass er sogar um ihn weint.



Sie sollen sich immer wieder daran erinnern, dass sie mit Jesus Gewinner sind und die Situationen entgegenhalten können, in denen sie sich anders fühlen.



Merkvers

Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?
(Römer 8,31)



Erklärungen zum Text

Jesus ist tief berührt. Beim Anblick der Stadt Jerusalem brechen seine Gefühle förmlich aus ihm heraus. Er weint und klagt darüber, dass Jerusalem nicht den Frieden finden wird, der die Menschen hätte erfüllen können. Er weint um eine vertane Chance. Weint um ein Jerusalem, das die Folgen seines Tun und Lassens wird tragen müssen. Wenn wir uns die Situation von Jerusalem und Israel seitdem vor Augen führen, dann könnten wir glatt mit einstimmen in das Weinen Jesu. Denn er



Zum Ankommen sind verschiedene Stationen aufgebaut, an denen die Kinder gewinnen können.

Lose ziehen

Aus einem großen Lostopf dürfen die Kinder jeweils ein Los ziehen. Auf allen Losen steht: „Du bist ein Gewinner!“. Evtl. bekommt jeder für ein Gewinnerlos ein Stück Schokolade, einen Keks, o.ä.

Siegerphoto

Ein Siegereppchen ist aufgebaut. Auf jedem Platz ist eine große „1“ für den ersten Platz angebracht. Die Kinder dürfen sich allein, zu zweit, zu dritt auf das Treppchen stellen und sich fotografieren lassen. Die Siegerphotos werden ausgehängt.

Siegerurkunde

Jedes Kind gestaltet eine Sieger-/ Gewinnerurkunde mit Stiften, Deko- und Verziermaterial etc. Am Ende der Stunde erhält dann jedes Kind eine solche Urkunde (jeweils eine, die es nicht selbst gestaltet hat). Sicher hilft es, wenn einige Textbausteine für die Urkunde und ein, zwei Muster fertig vorbereitet sind.



Heute ist der große Tag. Wie lange hat Markus darauf schon gewartet. Heute ist es endlich so weit: Der große Wettkampf ist da. Heute wird er schwimmen wie noch nie. Heute wird er sich gegen alle Gegner durchsetzen. Heute wird er gewinnen.

hat Recht behalten. Jerusalem ist zerstört worden und bietet auch heute oft noch ein Bild der Zerstörung. In Jerusalem von Frieden zu reden, käme ja schon Hohn und Spott gleich.

Jesus ist tief berührt, weil er Jerusalem liebt. Jerusalem, Israel und seine Bewohner. Und wie sich das für richtige Liebe gehört, packt ihn im Weinen auch der Zorn.

An Jesus kommt niemand vorbei. An Jesus wird sich immer alles entscheiden. Sind wir für oder gegen ihn? Eine Alternative gibt es nicht. Beide Entscheidungen haben Konsequenzen. Für Jerusalem zeigt Jesus hier auf: Frieden auf der einen Seite und Zerstörung auf der anderen. Letztlich gilt für jeden von uns das Gleiche.

Wie für Jerusalem gilt für uns aber auch, dass Jesus sich wünscht, dass wir die Chance nutzen und uns für ihn entscheiden; dass wir Frieden in einem ganz umfassenden Sinn erleben. Und ich bin sicher, dass er - immer wieder neu - über die weint, die sich anders entscheiden.

Oder anders ausgedrückt. Jesus weint um Verlorene, weil Verlorene verloren sind und haben. Mit Jesus sind wir Gewinner.



Situation der Kinder

Das Erlebnis, etwas zu verlieren ist sicher jedem Kind bekannt. Die wenigsten werden daraus allerdings ableiten können, was es heißt, als Mensch verloren zu sein. Geläufig ist dagegen der Gegensatz Gewinnen - Verlieren. Deswegen tastet sich die Andacht über das Verlierer - Gewinner - Bild heran.

Die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen und mitzufühlen, entwickelt sich bis zum siebten Lebensjahr - so werden die Kinder in der Lage sein, Jesu Gefühle nachzuvollziehen. Gleichzeitig wird es ihnen nicht gefallen - sofern sie Jesus in irgendeiner Art und Weise mögen - dass er traurig ist und weint. Hier gilt es gut darauf zu achten, dass sich für die Kinder kein Druck aufbaut (Ich bin schuld, wenn Jesus weint, weil ich nicht mit ihm lebe), sondern, dass die positive Seite dieser Medaille betont wird.

Als Markus aus der Umkleidekabine kommt, steht sein Vater schon bei den Zuschauern und winkt. Markus freut sich, dass sein Vater in den letzten Wochen mit ihm trainiert hat. Deswegen wird er heute sooo gut sein, wie noch nie.

Mittlerweile haben sich alle Schwimmer am Beckenrand aufgestellt.

Markus holt noch einmal tief Luft und schaut gespannt auf den Bademeister. Gleich wird er das Signal zum Start geben.

Und los geht's! Die Schwimmer springen gekonnt ins Becken und schießen wie Pfeile durch das Wasser. Einmal hin und zurück - die ganze Bahn.

Markus ist gut gestartet. Als er ins Wasser eintaucht, stößt er sich sofort ab und schießt los. Er merkt, dass alles gut gelingt. Er ist so richtig schnell heute. Schon auf der Hälfte der ersten Bahn hat er sich unter die ersten drei Schwimmer geschoben. Als er am Ende der Bahn ankommt, ist er ganz knapp der erste.

Jetzt schnell wenden und den Vorsprung halten.

Die zweite Bahn ist auch schon zur Hälfte geschafft. Markus ist der Erste - er hat fast einen Meter Vorsprung zum Nächsten. Heute wird er gewinnen.

Das letzte Stück ist immer das Schwerste. Sein Vater hat ihm eingetrichtert: „Mach die letzten Meter etwas langsamer. Besser etwas langsamer und ankommen, als schnell und absaufen.“

Markus denkt kurz daran, seine Geschwindigkeit zu reduzieren. Aber dann sieht er das Ziel - so nah dran. Er wird gewinnen, er ist sich ganz sicher. Er wird einen Riesenvorsprung haben. Markus wird nicht langsamer. Im Gegenteil - er legt noch mal einen Zahn zu und gibt alles.

Nur noch weniger Meter trennen Markus vom Sieg. Er sieht sich schon die Medaille entgegen nehmen - aber was ist das? Ein stechender Schmerz fährt durch Markus rechtes Bein. Und sein Bein wird wie gelähmt. Er kann es nicht mehr bewegen. Noch während er verzweifelt versucht, weiterzuschwimmen, wird er zum ersten mal überholt. Als der Krampf in seinem Bein nachlässt, und er zum Rand schwimmen kann, ist er der vorletzte, der das Ziel erreicht.

Markus ist furchtbar traurig. Es wäre so schön gewesen, heute zu gewinnen. Und wütend ist er. Warum hat er nur nicht auf seinen Vater gehört? Sein Vater - wo ist der überhaupt? Markus blickt sich um und sieht seinen Vater auf ihn zukommen. Und sein Vater weint.

„Mensch Markus“, sagt sein Vater, als er ihn erreicht hat, „wie schade, dass du nicht gewonnen hast. Dabei sah es erst so gut aus. Ich hätt mich so mit dir gefreut! Wie schade, dass du dich nicht daran erinnerst hast, am Ende etwas langsamer zu machen!“

Der Vater hat seinen Markus unglaublich lieb. Er möchte, dass es ihm gut geht. Er möchte, dass er ein Gewinner ist. So lieb hat der Vater Markus, dass er weint, weil sein Sohn einen sicheren Sieg verschenkt hat, weil er eine Chance verpasst hat. Weil er verloren hat, obwohl er hätte gewinnen können. Schließlich hatte sein Vater ihm ja den richtigen Tipp gegeben. Sein Vater weint - und das obwohl Männer doch eigentlich gar nicht weinen (oder zumindest nur heimlich).

Jesus steht auf einem Berg und schaut auf Jerusalem. Jerusalem ist die Hauptstadt Israels. Viele Menschen wohnen hier. Und Jesus hat die Leute hier alle unglaublich lieb. Er möchte, dass es ihnen gut geht. Er möchte, dass sie Gewinner sind.

Aber den Leuten in Jerusalem geht es wie Markus. Markus kannte den Tipp, mit dem er gewinnen konnte. Aber er hat nicht darauf gehört. Die

Leute in Jerusalem hatten x-mal gehört: Nur wer mit Jesus befreundet ist, der kann ein richtig gutes Leben haben. Nur Jesus weiß, wie richtig gutes Leben funktioniert. Aber die Leute in Jerusalem haben nicht drauf gehört. Sie wollten nicht mit Jesus befreundet sein.

Deswegen weint Jesus. Nicht, weil er alleine ist - Jesus hat noch viele andere Freunde. Er weint, weil es ihm Leid tut, dass die Leute in Jerusalem jetzt nicht gewinnen, sondern verlieren.



Wiederholt mit den Kindern die beiden Geschichten und stellt sicher, dass sie alles richtig verstanden haben.

Startet zwei verschiedene Erzählrunden:

- Lasst die Kinder ein Erlebnis erzählen, bei dem sie traurig waren wegen etwas, das mit ihnen zu tun hatte.
- Lasst die Kinder ein Erlebnis erzählen, bei dem sie traurig waren, weil anderen etwas passiert o.ä. ist.
- Hängt an jeweils entgegengesetzte Wände eures Raumes einmal ein Schild mit der Aufschrift „JA“ und auf die andere Wand eines mit der Aufschrift „NEIN“. Die Kinder stellen sich in die Mitte. Der Mitarbeiter liest eine Aussage vor und die Kinder stellen sich an die Wand, wo „ihre Antwort hängt“. Gerade, wenn die Antworten differieren, könnt ihr euch jeweils kurz mit den Kinder darüber unterhalten, warum für sie diese Antwort richtig ist. Als Aussagen wählt solche Sätze, die den Gewinn eines Lebens mit Jesus beschreiben oder das Verlieren eines Lebens ohne Jesus. Welche Aussagen passen zu euren Kindern/ euren Erlebnissen der letzten Zeit?
- Betet am Ende miteinander



Gebt zum Ende die Sieger- / Gewinnerurkunden aus und lasst jeden seinen Namen eintragen.

Beendet die Stunde mit einem Gebet und der Zusage, dass sie alle Gewinner bei und mit Jesus sind.



Lieder

- „Vater, deine Liebe“, Kinder feiern Jesus, Nr. 22
- „Jesus ist mein bester Freund“, Kinder feiern Jesus, Nr. 51
- „Ich geh mit Gott durch dick und dünn“, Kinder feiern Jesus, Nr. 71

Olympiade

Es wird mit den Kindern eine Olympiade gemacht:

- Strohalm-Speerwerfen
- Zeitungskugelstoßen
- Bierdeckeldikuswerfen
- Rückwärtsdreisprung
- Froschweitsprung
- ...

Eventuell kann man aber auch Wettbewerbe einbauen, bei denen man nichts dafür kann, ob man gewinnt oder verliert:

- Wer hat die höchste Hausnummer?
- Wer hat die meisten Onkel und Tanten?
- Wer hat die Kleidung mit den meisten Farben an?
- ...

Heiko Metz, Gunzenhausen

Lektion 2

